

# Mord an der Blies



**Ulrike Tamann**

Im Kriminalroman „Mord an der Blies“ lernen Sie die Schwestern Sophie und Lena kennen, zwei rüstige ältere Damen, die ihre Nasen gerne in die Angelegenheiten anderer stecken.

Dabei ergreift meist Sophie die Initiative und die arme Lena muss ihr dann helfen, das auszubaden, was die Schwester angerichtet hat. Beide sind aber äußerst liebenswert und man fiebert mit ihnen mit, wenn sie sich auf den Spuren ihrer Detektivarbeit bewegen.

**Abbildungen:im Titelbild Microsoft cliparts  
Copyright © Microsoft Corporation, One Microsoft Way,  
Redmond, Washington 98052-6399 USA**

Kurz darauf hört Sophie, wie Dr. Busch mit dem Auto davonfährt. Sie überlegt, dass sie jetzt eigentlich mit der Blumenpflege aufhören könnte, denn im Nachbarhaus scheint sich nichts Wichtiges mehr zu ereignen. Sie wirft einen letzten Blick durch die Büsche und sieht wie die Freundin von Herrn Busch nach ihrem Handy greift. Sophie spitzt die Ohren und hofft, dass sie nun doch noch etwas hören kann.

Sie blickt interessiert über den Zaun und beobachtet wie die Dame über das ganze Gesicht strahlt, während sie telefoniert. Leider versteht sie nur Wortfetzen: „Ja, ...gerne bei dir...sehne.....love....“

Jetzt aber macht sich Sophie schon ihre Gedanken. Schnell packt sie nun wirklich alles zusammen und geht ins Haus zu Lena. Diese erkennt bereits an ihrem Gesicht, dass sich wieder etwas ereignet hat. Sophie berichtet ihr von dem Telefonat und den Wortfetzen, die sie aufgeschnappt hat. Aber Lena hat nicht die blühende Fantasie ihrer Schwester: „Vielleicht hat sie mit ihrer Mutter oder ihrem Bruder telefoniert. Du musst nicht gleich hinter einem harmlosen

Telefonat ein Geheimnis vermuten. Bestimmt gibt es dafür eine harmlose Erklärung.“ „Du hast ihr Gesicht nicht gesehen, als sie gesprochen hat. Hier steckt bestimmt etwas Mysteriöses dahinter“, entgegnet Sophie. Ihre Schwester lässt sie gewähren und hofft, dass ihr nicht wieder etwas Seltsames einfällt, von dem sie dann letztlich auch betroffen sein wird.

Aber bereits am nächsten Tag macht Sophie weitere merkwürdige Beobachtungen.

Sie ist wieder einmal im Garten und kümmert sich um ihre Blumenecke. Hier hat sie sich ein kleines Beet angelegt, das sie liebevoll pflegt. Diese Stelle hatte sie sich damals bewusst ausgewählt, da sie von hier einen guten Blick in die Gärten der Nachbarn hat.

Ohne besonders darauf zu achten, sieht sie, wie Dr. Busch in sein Auto steigt. Seine Freundin steht an der Tür und winkt ihm zu. Kurz darauf kann sie beobachten, wie diese in den Garten geht, sich auf eine Liege legt und lustlos in einer Zeitschrift blättert. Auf einmal läutet ihr Handy. Sophie

schaut wieder einmal durch die Büsche in den Nachbargarten. Sie beobachtet die Dame, wie sie das Gespräch annimmt und über das ganze Gesicht strahlt. Dabei hört sie ein leises: „Okay, I love you.“ Obwohl sie keine sehr guten Englischkenntnisse besitzt, so viel kann auch sie verstehen. Jetzt aber ist sie gespannt, ob sich dort heute noch mehr ereignen wird.

Sie kann aus ihrer Blumenecke aus erkennen, dass diese von ihrer Liege aufsteht und sich ein weißes Kleid überwirft.

Sophie schaut immer wieder in Garten des Nachbarn, denn sie möchte nicht, dass ihr etwas entgeht. Sie ist gerade dabei, ihre Gießkanne mit Wasser zu befüllen, als sie einen roten Sportwagen beobachtet, der vor dem Nachbargrundstück anhält.

„Jetzt wird es aber spannend“, denkt sie und läuft ins Haus. Von ihrem Schlafzimmerfenster hat sie einen ausgezeichneten Blick auf die Haustüre des Nachbarn.

Sie hat gerade ihren Beobachtungsposten eingenommen, als sich die Tür im Nebenhaus öffnet und die junge Dame aus dem Haus tritt. Sie schaut sich misstrauisch um, sodass Sophie das Gefühl hat, sie sieht nach, ob sie jemand beobachtet. Sophie hat aber inzwischen so viel detektivisches Gespür entwickelt, dass sie von der Nachbarin nicht bemerkt wird.

Sie sieht, wie diese auf dem Beifahrersitz des roten Sportwagens Platz nimmt. Dort umarmt sie den Fahrer, den Sophie leider nicht sehr gut erkennen kann. Was sie aber beobachtet, ist das die beiden sich mit vielen Gesten intensiv unterhalten. „Wenn ich doch nur verstehen könnte, was sie sagen“, denkt sie. Aber dazu hat sie leider keine Möglichkeit.

Sie sieht, dass die beiden ungefähr eine halbe Stunde im Wagen bleiben, dann steigt die Freundin von Herrn Busch wieder aus. Auch jetzt umarmen sie sich. Dann bleibt sie vor dem Wagen stehen, wirft dem Fahrer eine Kusshand zu und geht langsam zurück zur Haustür. Dort dreht sie sich noch

einmal um und wirft dem Fahrer noch einen verliebten Blick zu. Das kann Sophie ganz genau erkennen.

Schnell läuft sie zu Lena, die gerade das Haus betritt. „Hast du den roten Sportwagen gesehen, der soeben aus der Straße gefahren ist?“ „Welcher Wagen? Ich habe nichts gesehen“, antwortet diese. Als sie das enttäuschte Gesicht der Schwester sieht, ahnt sie Böses: „Was hast du denn jetzt schon wieder entdeckt? Welche Verbrechen hast du beobachtet? Ich fürchte, du bringst uns mit deiner Neugier eines Tages noch in Teufels Küche“.

Unbeirrt setzt sich Sophie in ihren Sessel und berichtet der Schwester von ihren Beobachtungen. Diese aber meint: „Dafür gibt es bestimmt eine harmlose Erklärung. Hör bitte damit auf, ständig Detektivin zu spielen. Dafür bist du zu alt. Suche dir ein anderes Hobby. Wie wäre es mit Stricken oder Malen?“ Sophie wirft ihrer Schwester einen bösen Blick zu. Sie ist enttäuscht, dass diese nicht so viel Interesse an ihren Beobachtungen hat wie sie selbst. Aber Sophie ist nicht lange böse auf Lena und abends sitzen sie schon wieder

gemütlich zusammen. Allerdings vermeidet sie Gespräche über den Nachbarn.

Einige Tage später gehen Lena und Sophie einkaufen. Sie nehmen dazu Lenas Wagen und fahren in ein Einkaufscenter, das etwa zwölf Kilometer von ihrem Wohnort entfernt ist. Da sie schon lange nicht mehr ausgiebig einkaufen waren, sondern alles immer nur in dem kleinen Geschäft im Dorf besorgt haben, ist ihr Einkaufszettel recht lang geworden und beide befürchten, dass sie eine geraume Zeit im Geschäft verbringen werden müssen.

Sie sind gerade dabei, den ersten Teil der Liste abzarbeiten, als Sophie hinter einem Regal einen Mann bemerkt, der ihr irgendwie bekannt vorkommt und der sich seltsam verhält. Sofort wird wieder einmal ihr detektivisches Interesse geweckt. Sie beobachtet den jungen Mann eine Zeitlang und fährt ihm dann mit dem Einkaufswagen hinterher. Dabei überlegt sie, woher sie ihn kennt.



Sie versteckt sich geschickt zwischen großen Elektrogeräten, die hier zum Verkauf stehen und mimt Kaufabsichten an einem Kühlschrank. Dabei sieht sie, wie sich eine junge Frau dem Mann nähert. Sie kann es nicht glauben, es ist die Freundin von Dr. Busch. Jetzt ist ihr Interesse erst recht geweckt. Wieso trifft diese sich mit einem jungen Mann in einem Supermarkt?

Sophie kann aus ihrem Versteck erkennen, das die beiden miteinander tuscheln. Leider kann sie nichts verstehen. Aber sie sieht, dass sie sich umarmen, bevor jeder wieder seinen eigenen Weg geht. Sophie überlegt, wem sie nachgehen soll und entscheidet sich für den jungen Mann. Achtlos lässt sie ihren Einkaufswagen stehen und versucht ihm unauffällig zu folgen. Er geht an der Kasse vorbei auf den Parkplatz und steigt in einen roten Sportwagen. Es scheint der Gleiche zu sein, der gestern vor dem Nachbarshaus gestanden hat. Sophie kann von ihrem Standort jetzt nur noch beobachten, wie er mit quietschenden Reifen davonfährt. Da sie keinen Wagen hat, kann sie ihm leider nicht folgen.

Jetzt erst fällt ihr die Schwester wieder ein. Bestimmt sucht diese sie schon im ganzen Geschäft. Schnell läuft sie zurück aber wo hat sie bloß den Einkaufswagen stehen lassen?

Schon kommt ihr Lena entgegen. „Wo warst du. Ich habe dich überall gesucht. Ich wollte dich gerade an der Information ausrufen lassen.“ Sophie zieht Lena zur Seite: „Ich habe etwas Interessantes gesehen.“ Lena schaut ihre Schwester voller Argwohn an und denkt. „Oh, Schreck, was hat sie jetzt wieder getan?“

Sophie erzählt ihr von ihren Beobachtungen, aber Lena scheint gar kein so großes Interesse daran zu haben. „Vielleicht haben sich die beiden zufällig getroffen. Das ist in einem so großen Laden keine Besonderheit. Hast du an die Crème gedacht, die ich dir aufgeschrieben hatte. Wo hast du überhaupt unseren Wagen?“ Ratlos schaut Sophie zu ihrer Schwester: „Ich weiß es nicht, ich bin dem jungen Mann gefolgt und habe den Wagen einfach stehen lassen.“ Wieder einmal kann Lena nur den Kopf schütteln. Gemeinsam gehen durch das Geschäft und nach mehr als zwanzig Minuten haben sie ihn endlich wiedergefunden.

Lena meint: „Jetzt bleiben wir aber zusammen und kaufen noch ein, was auf dem Zettel steht. Wenn ich dich noch einmal alleine lasse, sind wir heute Nacht noch nicht fertig.“  
Friedlich arbeiten sie den Einkaufszettel ab und fahren dann nach Hause. Über Sophies Beobachtungen sprechen sie nicht mehr.

Einige Tage später ist Sophie gerade dabei die Abfalltüte aus der Küche zum Mülleimer zu bringen, als Herr Müller, der Briefträger, um die Ecke biegt. Er geht zuerst ins Nachbarhaus und läutet. Die junge Dame öffnet ihm und er überreicht ihr einen große Anzahl Briefe. Sie schaut den Stapel schnell durch und zieht einen Brief heraus. Sophie kann beobachten, dass sie die anderen achtlos auf die Treppe im Haus legt. Den einen aber öffnet sie und liest ihn. Dabei sieht Sophie, dass sie recht schadenfroh lächelt. Weiter kann sie noch erkennen, dass sie den Brief zerreißt und die Schnipsel in die Mülltonne wirft.

Herr Müller geht an Sophie vorbei und ruft ihr ein: „Leider heute nichts dabei“ zu. Aber diese schaut gedankenverloren

zur Nachbarin und achtet gar nicht auf ihn. Schon kommt er auf sie zu: „Ist Ihnen nicht gut?“, fragt er, denn sonst sind die Schwestern immer froh, ihn zu sehen und mit ihm ein wenig zu plaudern. „Nein, es geht schon, aber lieb, dass Sie fragen“, sagt sie und geht zurück ins Haus, um ihrer Schwester von ihrer Beobachtung zu erzählen. Zuvor aber wirft sie noch die Tüte in den Mülleimer.

Lena hört, wenn auch wenig interessiert, was ihr die Schwester erzählt. „Schade, dass wir nicht einfach an den Mülleimer des Nachbarn gehen können“, bedauert Sophie, das wäre wohl zu auffällig. Selbst wenn Dr. Busch und seine neue Freundin gemeinsam wegfahren würden, dann könnte uns doch jemand aus der Nachbarschaft beobachten und das wäre schon sehr peinlich.“

Gedankenverloren beginnt Sophie damit, das Essen vorzubereiten. Sie kann sich aber kaum auf das Gemüse konzentrieren, das sie gerade klein schneidet. „Wenn ich doch bloß eine Idee hätte, was wir tun könnten, bevor die Mülltonnen morgen geleert werden.“ Aber so schnell fällt ihr leider nichts ein.

Am nächsten Morgen steht Sophie schon sehr früh auf, denn sie hat einen Einfall, wie sie an den Inhalt der Mülltonne gelangen könnte, ohne dass es jemanden auffällt.

„Hoffentlich kommen die Müllmänner nicht so früh, sonst klappt der ganze Plan nicht“, denkt sie. Gegen acht Uhr sieht sie, wie Dr. Busch das Haus verlässt, sich von seiner Freundin an der Haustür verabschiedet und die Mülltonne vor sein Haus stellt. Als Lena in die Küche kommt, ist sie erstaunt, dass Sophie schon auf und bereits angezogen ist, aber dass das Frühstück noch nicht fertig ist.

„Was tust du denn jetzt schon wieder? Lass doch unseren Nachbarn in Ruhe“, sagt sie zu Sophie. „Ach lass mich lieber in Ruhe. Ich habe mir nämlich etwas Tolles heute Nacht überlegt. Mach du bitte inzwischen lieber das Frühstück.“

Gutmütig wie Lena nun einmal ist, stellt sie die Kaffeemaschine an und beginnt damit, den Tisch zu decken. Dann nimmt sie Butter, Saft, Marmelade und Käse aus dem Kühlschrank und legt das Brot in den Korb.

Sophie setzt sich schon an den Tisch, aber so, dass sie das Nachbarhaus genau im Blick hat. Als sie gerade zum ersten Mal in ihr Brot gebissen hat, sieht sie, wie sich die Tür des Nachbarhauses öffnet. Die blonde Dame verlässt den Bungalow und steigt in ein Taxi. Sophie wartet einige Minuten, dann springt sie auf, zieht ihre Jacke an und ruft Lena zu: „Ich gehe schnell zum Metzger“. Lena schaut ihr verdutzt nach und kann gar nichts sagen, so schnell ist Sophie verschwunden.

Dann hört sie die Türe zum Schuppen. „Was macht Sophie denn so früh im Schuppen?“, denkt sie. Sie kann durch das Küchenfenster beobachten, wie Sophie ihr altes Fahrrad aus dem Schuppen nimmt und sich bemüht darauf zu steigen.

„Ist sie jetzt völlig verrückt geworden? Sie ist schon so lange nicht mehr damit gefahren. Bestimmt kann sie gar nicht mehr Rad fahren oder das Rad ist kaputt, denn niemand hat den letzten Jahren danach geschaut.“ Ehe sie ihre Überlegungen zu Ende denken kann, hört sie ein lautes Geräusch. Schnell läuft sie zur Türe. Sophie liegt auf dem

Boden und daneben das Fahrrad. Sie ist gegen die Mülltonne des Nachbarn gefahren. Diese ist dabei umgefallen und der Inhalt liegt jetzt überall auf der Straße verteilt.

Lena läuft, so schnell sie in ihrem Alter noch kann, zu ihrer Schwester. „Mein Gott, hast du dir wehgetan? Soll ich einen Arzt rufen?“, fragt sie. „Ach was“, antwortet Sophie, „hilf mir lieber alles wieder einzuräumen und achte dabei besonders auf den Brief.“ Dabei zwinkert sie ihrer Schwester zu. Lena schüttelt den Kopf, das ist typisch Sophie, inszeniert einen Unfall, nur um an den Brief zu gelangen.

Da kommt auch schon Frau Berger aus dem Nebenhaus: „Ach du Schreck! Was haben Sie denn gemacht? Haben Sie sich wehgetan? Kann ich Ihnen helfen?“, fragt sie. „Wie viele Fragen Sie stellen. Nein, mir geht es ganz gut und ich habe mir auch nicht wehgetan. Aber sie können mir gerne aufhelfen.“ Dabei zischt sie ihrer Schwester zu: „Den Brief! Schau nach dem Brief!“

Lena ist zwar nicht die Schnellste, aber sie hat schon gesehen, dass ziemlich oben an die Hausecke die Teile eines

zerrissenen Briefes liegen. Schnell greift sie danach und lässt sie in ihrer Schürze verschwinden. Sophie beobachtet das Ganze mit halbgeschlossenen Augen und wendet sich an Frau Becker: „Sie können uns aber helfen, die Mülltonne wieder einzuräumen.“ Das passt Frau Becker zwar nicht, denn wer hat schon Lust im fremden Müll zu wühlen, aber sie sieht keinen Grund, die Bitte der alten Damen abzulehnen.

Während alle bemüht sind, den Müll wieder einzusammeln, erscheint plötzlich Dr. Busch. „Was ist denn hier vor meinem Haus los?“, fragt er. Sophie nimmt ihm sofort den Wind aus den Segeln: „Ich muss mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Busch, aber ich wollte heute Morgen gerne wieder einmal mein Fahrrad benutzen. Leider bin ich etwas aus der Übung und habe einen kleinen Unfall verursacht. Dabei bin ich gegen Ihre Mülltonne gefahren. Es tut mir sehr leid. Wie Sie sehen können, haben wir fast den gesamten Müll bereits wieder eingeräumt. Ich hole jetzt noch den Besen und kehre den Rest zusammen.“ Dr. Busch winkt ab und fragt Sophie: „Hoffentlich haben Sie sich nicht wehgetan? Lassen Sie das Kehren mal sein und geben Sie



mir den Besen, ich mache das schon.“ Sophie bedankt sich und verlässt mit Lena die Unfallstelle. Dr. Busch kehrt auf, geht in sein Haus, holt dort verschiedene Unterlagen und fährt wieder weg.

Sophie aber kann es kaum erwarten, endlich die Fundstücke der Schwester zu betrachten. So schnell es geht, läuft sie ins Haus. Dabei sieht Lena, dass ihre Schwester mit dem linken Bein etwas hinkt. „Hast du dir etwa doch wehgetan?“, fragt sie. „Ach was, kaum der Rede wert. Im Fallen bin ich noch nicht perfekt. Das muss ich noch üben.“ Lena schüttelt nur den Kopf über das Verhalten ihrer Schwester.

Kaum haben sie den Flur erreicht, nimmt Lena die Teile des Briefes aus der Tasche ihrer Schürze. Sophie reißt sie ihr aus der Hand und läuft damit ins Wohnzimmer. Lena zieht ihre Jacke aus und als sie ins Wohnzimmer kommt, hat Sophie die Decke des Tisches schon abgezogen und versucht die Puzzleteile zusammenzusetzen. „Du hast Teile vergessen“, faucht sie ihre Schwester an, „konntest du nicht besser aufpassen“. Jetzt hat auch Lena langsam die Nase voll. „Sag mal, spinnst du, du lagst auf dem Boden, die Nachbarn

wollten uns helfen und dann kam auch noch Dr. Busch. Wie soll ich denn dann noch anfangen, die einzelnen Teile zu finden. Sei froh, dass ich wenigstens einen Teil mitgebracht habe.“ „Na gut, mal sehen, was wir so noch lesen können.“ Lena setzt sich in ihrem Lieblingssessel und schaut ihrer Schwester zu, wie sie jedes Papierteil zur Hand nimmt und versucht die Stelle zu finden, wo es hinpasst.

Nach einer Stunde ruft sie: „Ich glaube ich hab’s.“ Lena, die auf ihrem Sessel ein wenig eingeschlafen war, erschrickt. „Was ist los, was hast du?“, fragt sie schlaftrunken. „Den Brief, du Dummkopf. Komm her und schau selbst.“ Lena steht langsam um und kommt zum Wohnzimmertisch. „Es ist ein Brief von einem Notar aus Hamburg. Er bittet Dr. Busch, sich bei ihm zu melden. Es gehe um eine Erbschaftssache. Er sei nächste Woche in Saarbrücken und käme dann auf dem Rückweg bei ihm vorbei.“ „Aber warum hat die Freundin des Nachbarn den Brief an sich genommen und dann zerrissen?“, gibt Sophie zu bedenken. Ich glaube, dass hier etwas Rätselhaftes im Gang ist. Und ich werde versuchen, das herauszufinden.“